

9 Die Rückkehr zur Quelle



Zum Ursprung, zur Quelle zurückgekehrt.
Aber die Schritte waren umsonst.
Besser wäre man
blind und taub gewesen
von Anfang an.

In der Hütte sitzen,
unbekümmert um das, was draußen ist –
Der Fluss fließt, wie er fließt,
die Blumen sind von selber rot.

„Die Schritte waren umsonst“ – oder nach Jeff Shores Übersetzung: „Große Anstrengung verschwendet!“ Schon. Das, was das neunte Bild zeigt, war schon vom ersten Bild an da. Nur hatte der Hirte seine Aufmerksamkeit ganz auf seine Suche gerichtet und Pflanzen und Wasser gar nicht beachtet. Aber so geht der menschliche Weg eben: durch Anhaftung, Täuschung, Verblendung. Die Evolution hat uns so programmiert. Ohne egoistisch und narzisstisch zu sein, können wir weder physisch noch sozial überleben. Zunächst jedenfalls. Doch ab einem gewissen menschlichen Reifegrad und zumindest unter günstigen sozialen Bedingungen entstehen Raum und Freiheit, um sich auf die Suche nach Alternativen zu machen, zum Beispiel nach dem „Ochsen“. Und sich auch davon wieder zu befreien. Gemäß der Botschaft der Ochsenbilder wird schließlich alles ganz einfach und natürlich: „Der Fluss fließt, wie er fließt, die Blumen sind von selber rot.“

Einfachheit und Natürlichkeit zeichnen auch gelungene Aikido-Bewegungen und -Begegnungen aus. Sie kommen aber nicht dadurch zustande, dass ich sie einfach und natürlich „mache“. Einfachheit und Natürlichkeit entstehen nur dadurch, dass ich alles beiseiteräume, was ihnen im Wege steht, und das zulasse, was schon da ist, was mir mitgegeben wurde.

Robert Nadeau, ein kalifornischer Schüler O-Senseis, nennt es schlicht „the system“, etwas, das jeden Menschen ausmacht und jederzeit aktivierbar ist. Es ist schon da, ich kann es nicht erwerben oder trainieren, ich kann es nur zu- und an die Stelle meines planvollen Wollens treten lassen. Nadeau betont in einem Wortspiel, dass man über das I-kido (englisch ausgesprochen) hinauskommen müsse – vom „I“ zum „it“ als „Quelle“ von Aikido und Takemusu (s. dazu das 7. Ochsenbild). Wie man ja auch im japanischen Bogenschießen sagt: „ES schießt.“ Das ist nicht leicht, aber ganz einfach und natürlich. „Der Fluss fließt, wie er fließt, die Blumen sind von selber rot.“

Bist du schon von Lehrerinnen oder Lehrern unterrichtet worden, bei denen für dich erkennbar wurde, dass sie Aikido nicht „machen“, sondern es aus sich heraus entstehen lassen?

Gab es in deinem eigenen Üben Momente, in denen du das, was zu tun war, nicht „gemacht“ hast, sondern es aus dir entstehen lassen konntest?

Welche Erfahrungen von Einfachheit und Natürlichkeit hast du in deiner Aikido-Praxis gemacht?

Literatur: Die drei Pfeiler des Zen. Lehre – Übung – Erleuchtung (Hg. Philip Kapleau) Bern – München – Wien ³1975, 416; Ohne Worte – ohne Schweigen. 101 Zen-Geschichten und andere Zen-Texte aus vier Jahrhunderten (Hg. Paul Reps) Bern – München – Wien ²1977, 184; *Shore, Jeff:* Kein Ochse: Die Ochsenbilder des Zen – gedeutet für die Gegenwart (https://beingwithoutself.files.wordpress.com/2015/11/die-ochsenbilder-des-zen_jeff-shore_deutsche-fassung.pdf; Zugriff: 14.4.2020).

Abbildung: Georg Schrott.